

Geheimnisvolle Stadt Mühlberg / Elbe

Von Axel Brätz, Januar 2021

„Der Ort de Moulenberch, auf einer Talsandinsel gelegen, wurde ursprünglich vollständig von der an dieser Stelle in mehrere Arme und Gräben aufgefächerten Elbe umschlossen.“
(aus: Städtebuch Brandenburg und Berlin, S. 341)



Otto Schlüter: Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes.

Der Lauf der Elbe vor der Verlegung wird hier deutlich.
Die Stadt ist allerdings nur sehr schematisch dargestellt, besonders die Neustadt.

Sehenswürdigkeiten

Mühlberg

- 1 Rathaus (1549)
- 2 Neustädter Markt
- 3 Frauenkirche (1525)
- 4 Diakonot (1741)
- 5 Kirchstraße 14/15 (1548)
- 6 Schloss (1545)
- 7 Kursächsische Postmeilensäule (1730)
- 8 Löwen-Aptheke
- 9 Altstädter Markt
- 10 ehem. Zisterzienserkloster „Marienstern“ (13. Jh.)
- 11 Neue Propstei (1531)
heute Museum „Mühlberg 1547“
Touristinformation
- 12 Hospiz (15./16. Jh.)



Weitere Informationen: www.muehlberg-elbe.de

Davon ist nach Flussbegradigungen der Elbe im 19. Jhd. nichts mehr zu erkennen.

2 Stadtteile – Altstadt und Neustadt benannt – wurden durch einen weiteren Wasserlauf getrennt. Auf obigem Plan: Neustädter und Altstädter Graben.

Aber: kein Berg zu sehen!

Das lässt – auch wegen der früheren Schreibweise – vermuten, dass hier was anderes gemeint ist, als man jetzt liest und vermutet.

Es gab vor 1228 eine Leonardikirche. Später gehörte sie zum Klosterbezirk und wird heute in den historischen Betrachtungen zur Stadt überhaupt nicht mehr genannt!

Das ist schade, denn sie löst das Geheimnis der Stadt!

Den Nothelfer Leonhard kennt man mit dieser Geschichte:

„Zu Grundbesitz kam der Heilige, nachdem er die hochschwangere Königin gerettet hatte. Das Königspaar jagte in den Wäldern Limoges, doch die Königin bekam Wehen. Leonhard hörte ihre Schreie, eilte zu Hilfe und rettete ihr und dem Kind das Leben. Der König – vermutlich handelte es sich um König Chlothar I. – wollte Leonhard durch Reichtum Dank sagen. Doch Leonhard erbat sich lediglich so viel Waldfläche, wie er mit seinem Esel in einer Nacht umreiten könne. Diesen Wunsch erfüllte der König.“



Der heilige Leonhard, zunächst Schutzpatron der Gefangenen wird auch als „Kettenheiliger“ bezeichnet. Besondere Verehrung wurde ihm ab dem 11. Jahrhundert in Altbayern zuteil, wo er als Nothelfer angesehen wird, vor allem aber als Schutzpatron für das Vieh, insbesondere für die Pferde (und die Esel?).

Der Volksmund verlieh ihm die Beinamen „bayerischer Herrgott“ oder „Bauernherrgott“. Der heilige Leonhard wird von Bauern, Stallknechten, Fuhrmannsleuten, Schmieden und Schlossern sowie Obsthändlern und Bergleuten angerufen. Er gilt auch als Helfer von Wöchnerinnen, bei Kopfschmerzen sowie Geistes- und Geschlechtskrankheiten.

(aus: [de.wikipedia.org/wiki/leonhard von Limoges](https://de.wikipedia.org/wiki/leonhard_von_Limoges))

https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paintings_of_Saint_Leonard

Erstaunlich, dass dieser Heilige den Weg zur markmeißnerischen Wasserburg gefunden hat! (Hat hier etwa jemand auch eine schwangere Königin gerettet?)

Zwischen Burg und Pfarrkirche entwickelte sich die Altstadt.

Vermutlich im 3. Viertel des 13. Jhd. kam es zur Gründung der südlich gelegenen Neustadt. 1346 kam es zur Vereinigung der durch Wall und Stadtgraben deutlich getrennten Städte. (vgl. Städtebuch)

Also ist der Ortsname wohl zu betrachten als

de (1), mnd., Rel.-Pron.: Vw.: s. **dē (2)** - **dē (2)**, de, mnd., Rel.-Pron.: nhd. der, die, das,

berch, nhd. offene Scheune ohne Seitenwände gemeint

und

mül, müle, muyle, mnd., M., F., N.: nhd., Maultier, als Reittier oder Lasttier verwendeter Esel, Esel.

Die Stadt heißt auf hochdeutsch: der Mulipferch. (Oder Eselsperch.)

Und das zeigt auch die Karte von de Moulenberch:



Die Nüstern werden dargestellt durch die Stadtgräben, die das südlich Schloss umfließen, (aus den Nüstern hinaus! Rotz?) Weiter südlich des Schlosses, ist das Maul (Pfeil) .

Das Kloster (ursprünglich Leonardikirche) sollte das Auge sein.

Der Spazierweg „Wärmpulle“ und die weiteren Dämme zeichnen den Kopf vollständig in die Landschaft. Sie ersetzen perfekt die übliche Stadtmauer als Verlauf des Bildes.

Das geht auf heutigen Karten bis zum Kreisverkehr der L67 und halsabwärts an der L67.

Ohren sind nur zu erraten.

Es heißt: Legt der Esel die Ohren an den Hals ..., möchte er gekratzt werden.

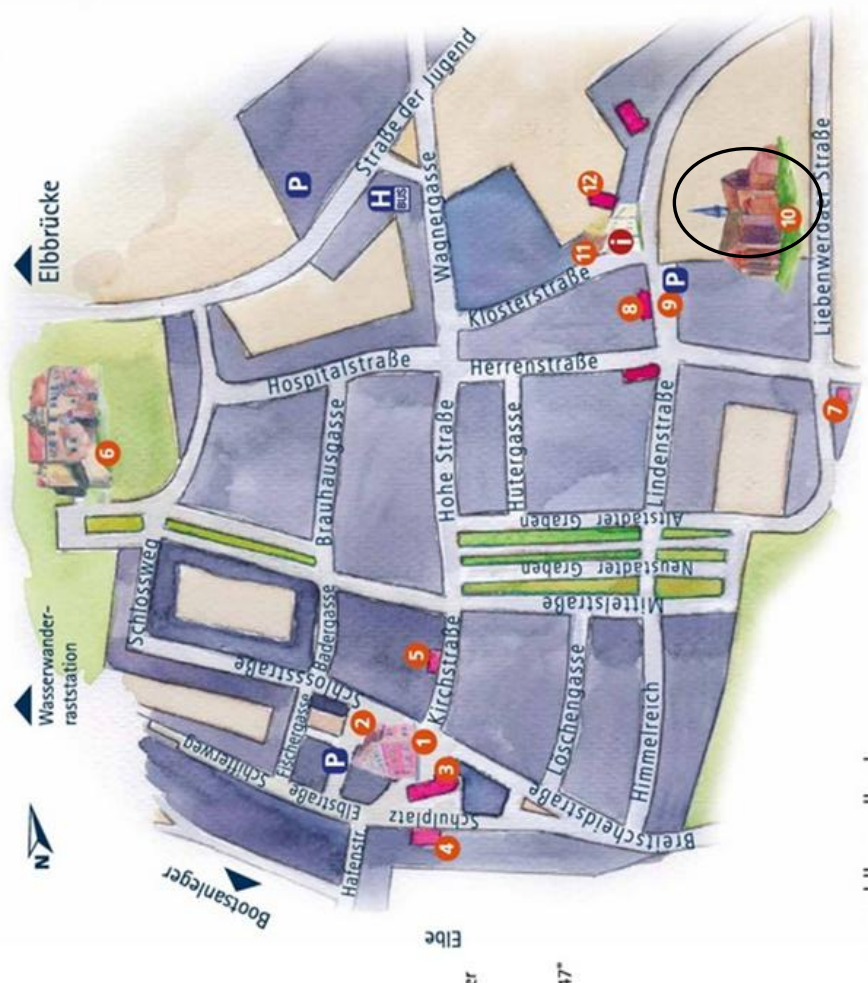
Oder der Esel döst: Die Ohren liegen locker zur Seite, die Augen sind halb geschlossen, fallen manchmal kurz zu und die Unterlippe hängt oft entspannt nach unten.

Das ist hier auf dem Foto wohl der Fall: der döst.

(aus: <https://ahiyus.de/koerpersprache/die-einzelnen-verhaltensweisen-und-ihre-anzeichen/>)

Die Altstadt ist aber nicht der Ober- und die Neustadt nicht der Unterkiefer, in dem die Frauenkirche wie die Zunge im Mundraum, dem Neustädter Markt/Schulplatz, liegt. Sondern der Schädel ist getrennt an der Linie des Nasen- und Rachenraumes. Die Elb- und Schlossstraße sind die unteren und oberen Zahnreihen. Die scharfe Ecke Schlossstraße/Schlossweg ist wie in scharfer oberer Schneidezahn ausgebildet. Zwischen den Zahnreihen liegt die Fischergasse wie eine Trense. Zwischen den Zahnreihen liegt die Fischergasse wie eine Trense.

- 1 Rathaus (1549)
- 2 Neustädter Markt
- 3 Frauenkirche (1525)
- 4 Diakonot (1741)
- 5 Kirchstraße 14/15 (1548)
- 6 Schloss (1545)
- 7 Kursächsische Postmeilensäule (1730)
- 8 Löwen-Aptheke
- 9 Altstädter Markt
- 10 ehem. Zisterzienserinnenkloster „Marienstern“ (13. Jh.)
- 11 Neue Propstei (1531) heute Museum „Mühlberg 154 Touristinformation
- 12 Hospiz (15./16. Jh.)

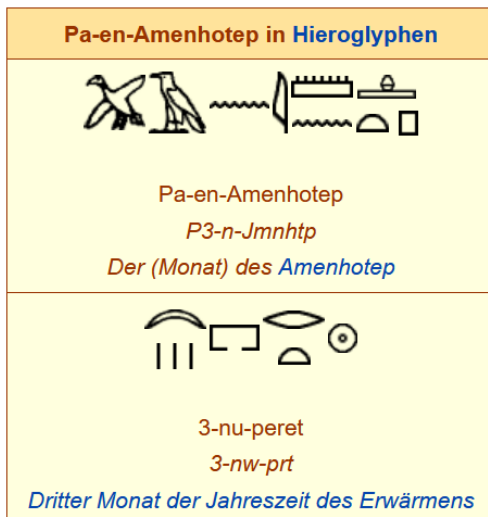


Leider ist dieser hübsche Plan sehr unvollständig...

Aber es wird deutlich, dass eine Zweiteilung der Stadt vom unbekannten Gründer gar nicht vorgesehen war!

Denn die Urbanoglyphe der Stadt de Moulenberch ist der (ungeteilte) Kopf des „mül“ (Esels) vom heiligen Leonhard, der im „berch“ (offene Scheune ohne Seitenwände) steht, denn die Stadt hatte keine Mauern.

Der Gründer der Stadt hat die Heilige Schrift nicht nur studiert, er hat sie auch verstanden: ohne gut versorgte Esel, wären weder Maria und Josef zum Ort der Geburt Jesu, noch dieser etwa 32 Jahre später zum Ort seiner Hinrichtung gelangt. Es muss Leute geben, die sich um die Tiere kümmern und im Pferch mit Futter und Wasser für sie sorgen! (Jetzt stockt die Feder des Verfassers: etwa 32 Jahre sind die Lebensdauer eines Esels...)



Was sagt der Physiologus über den Esel?

„Es gibt auch eine ... Eigenart des Wildesels...der am 25. Tag des Monats Phamenoth schreiet zwölfmal, und dann merkt der König und sein Gesinde, dass jetzt Tag- und Nachtgleiche ist.“ (45. Vom Wildesel und vom Affen)

Und wenn dann Vollmond war ist am folgenden Sonntag Ostern!

Wozu Esel nicht alles zu gebrauchen sind!

Übrigens: „Mit ihren ausgeprägten Sinnesorganen (Ohren, Augen, Nase) nehmen Esel einen potentiellen Feind schon von weitem wahr. Ihr sehr fein entwickeltes Gehör dient ihnen als Frühwarnsystem bei Gefahr z.B. durch „Raubtiere“.

Im Gegensatz zum Menschen oder zu vielen anderen Tieren hat der Esel die Augen nicht vorn im Kopf, sondern an den Seiten. Auf diese Weise hat er fast eine komplette Rundumsicht.“ (aus: welttierschutz.org/der-esel-das-unterschaetzte-multitalent/)

Diese Stadt kann man wohl leicht in einer Nacht auf dem Esel umreiten.

Nur Leonhard hatte im Zisterzienserinnenkloster nichts mehr zu suchen...

Mit dem Kloster wurde die Erinnerung an Leonhard getilgt.

Warum haben sich die Nonnen eigentlich entgegen den Gewohnheiten der Zisterzienser nicht außerhalb einer Stadt für ein arbeitsreiches Leben angesiedelt?

Es heißt doch: „Die Filiationen des nach der Zisterze (Cîteaux) benannten Reformordens setzen sich in abgelegenen Gegenden fort.“ (aus: Die „Ecclesiastica officia“ aus Kloster Arnsburg“)

Frauenklöster wohl nicht!

„Ein erstes Frauenkloster, das mit Cîteaux in Verbindung stand und vermutlich die Lebensweise der Zisterzienser übernahm, wurde 1113 in Frankreich gegründet; weitere Frauenklöster folgten. Anfang des 13. Jahrhunderts gab es bereits über 800 Frauenklöster, die die Gebräuche von Cîteaux befolgten, aber dem Orden nicht inkorporiert waren, da Cîteaux die Aufnahme von Frauenklöstern in den Orden zunächst ablehnte. Erst ab 1228 ist die offizielle Aufnahme durch Quellen zu belegen.“

Und 1228 wurde in Moulenberch der heilige Leonard entsorgt!

„Dennoch gab es weiterhin zahlreiche Klöster, die die Lebensweise der Zisterzienser übernahmen, ohne sich dem Orden formell anzuschließen; bekannte Beispiele dafür sind die Klöster Helfta und Marienfließ. (und Marienstern in Moulenberch!) Da musste das Patrozinium wechseln!

Der Anschluss an einen benediktinischen Orden bedeutete für ein Frauenkloster zumeist einen großen Verlust an Unabhängigkeit, da jedes Frauenkloster dem sogenannten Vaterabt eines Männerklosters unterstellt wurde, der die Einhaltung der Gebräuche und die wirtschaftlichen Belange des Klosters zu kontrollieren und über die Aufnahme von Schwestern zu entscheiden hatte.“

„Die religiöse Frauenbewegung des 13. Jahrhunderts fand in der Abgeschiedenheit der Zisterzienserinnenklöster einen idealen Raum. Durch einen regen Austausch mit den Beginen entstand bis ins 14. Jahrhundert eine besonders starke Ausprägung von Mystik und eucharistischer Anbetung.“ (aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/Zisterzienserinnen>)

Die Brüder von Ileburg (Eilenburg) wurden vom Markgraf von Meißen mit castrum Mulipferch belehnt.

Und „ Das Kloster wurde 1228 durch eine Stiftung der Brüder Otto und Bodo von Ileburg gegründet. Die Zustimmung zur Umwandlung der Pfarrkirche (**St. Leonardi** !) von Moulenberch in eine Klosterkirche wurde von Markgraf Heinrich dem Erlauchten von Meißen bestätigt, von welchem das Kloster ebenfalls Schenkungen erhielt.“ (aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Marienstern)

Da war Heinrich der Erlauchte erst 13 Jahre alt!

(Heinrich kam als jüngster Sohn Dietrichs des Bedrängten und der Jutta von Thüringen um 1215 auf die Welt. 1221 folgte er seinem Vater, der wettinischer Markgraf von Meißen war, unter Vormundschaft seines Oheims, des Landgrafen Ludwig (des Heiligen) von Thüringen)

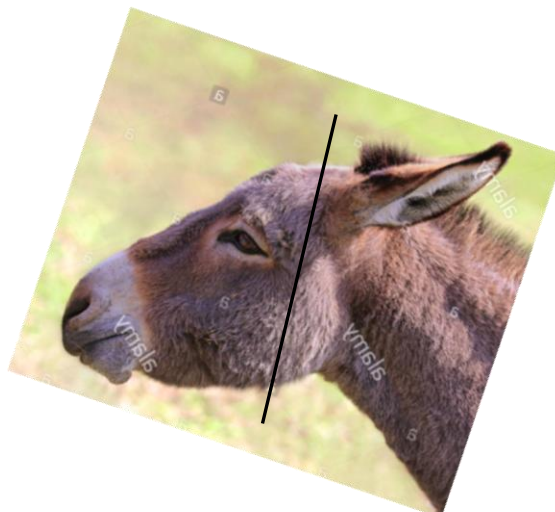
Die von Ileburg waren wohl nicht die Gründer der Stadt und machten, was sie wollten. Besser zur Stadt und seinem Grundrissbild des Esels passten später 1304 bis 1330 die wettinischen Ministerialen „von Pack“!

Auf dem Plan von Schlüter aus dem 19. Jhd. ist der Damm, der auch Wärmulle genannt wurde, nördlich des Schlosses in den Verlauf der ehemaligen Elbe gebaut worden. Das kann nicht sein! Ich halte den Plan von Schlüter an dieser Stelle für fehlerhaft!

Der Damm wird immer rechtsseitig der Elbe verlaufen sein!



Man kann sich auf die Urbanoglyphe verlassen!
Die Ohren sind jetzt hier im Ansatz besser zu erkennen. Besonders hervorgehoben ist auch der Mundraum.
Allerdings endet der Kopf schon hinter dem Auge.



Der Zeitpunkt dieser Maßnahmen lässt nur einen Schluss zu: es gab im Bauwesen im 19. Jhd. Menschen, die mittelalterliche Grundrissbilder – wie ich - erkennen konnten und daran anknüpften mit ihren Ideen zum Bau "am rauen Stein".

8